

M 1

Palle allein auf der Welt

Es ist früh am Morgen. Palle richtet sich in seinem Bett auf. Er will nicht länger schlafen. Es muß noch sehr früh sein, denn es ist so still. Aber die Sonne scheint ins Fenster, und Palle ist ganz ausgeschlafen. Leise geht er durch den Flur zum Schlafzimmer.

Er öffnet die Tür und sieht hinein. Dann geht er an Mamas Bett. Mama liegt nicht in ihrem Bett.

Palle geht zu Papas Bett und sieht hinein, aber Papa liegt auch nicht in seinem Bett. Wo sind Mama und Papa?

Palle geht wieder in sein Zimmer. Aber ins Bett geht er nicht wieder. Er will sich anziehen und nach unten gehen und spielen.

Palle kann sich selbst anziehen, er ist ja schon groß.

Er wäscht sich ganz wenig. Dann geht er ins Wohnzimmer und in die Küche, aber nirgendwo ist jemand.

Palle findet es schön, so früh am Morgen ganz allein zu Hause zu sein. Nun geht er die Treppe hinunter und auf die Straße. Palle darf nicht ohne Erlaubnis auf die Straße gehen, aber Mama und Papa sind ja nicht zu Hause. Er wird sie schon irgendwo unterwegs finden.

Direkt vor der Haustür steht eine Straßenbahn. Palle sieht in den Wagen hinein. Kein Mensch ist darin. Nicht einmal ein Schaffner, auch kein Fahrer. Wo sind nur die Menschen alle geblieben? Palle geht in den Milchladen. Er kennt die Milchfrau gut. Aber sie ist nicht da, und es sind auch keine anderen Menschen im Laden. Auch auf der Straße sind keine Menschen, und alles ist so still. Es fahren keine Autos, und es fahren keine Straßenbahnen. Nirgendwo ist jemand.

PALLE IST GANZ ALLEIN AUF DER WELT.

Er geht in viele Läden, aber nirgendwo trifft er Menschen – sie sind alle weg. Palle geht in den Bonbonladen und ißt ein wenig Schokolade. Er weiß genau, daß man das sonst nicht tun darf, aber jetzt ist er ja ganz allein auf der Welt, und da macht es nichts. Palle findet es herrlich, allein auf der Welt zu sein. Er geht in einen Obstladen und ißt einige Äpfel. Leider kann er nicht das ganze Obst aufessen, aber er steckt zwei Apfelsinen in die Tasche.

Wo sind nur die Menschen alle geblieben?

An der Ecke steht eine Straßenbahn. Es ist eine Linie 2 mit Anhänger. Palle klettert vorn auf den Führersitz. Er dreht an der Kurbel und spielt Straßenbahnführer. Ruck! Plötzlich fährt die Bahn los! Zuerst bekommt Palle einen Schreck. Aber dann freut er sich. Nun ist er ein richtiger Straßenbahnführer. Jetzt geht es aber los! Er setzt sich die Mütze des Straßenbahnführers auf. Die ist natürlich viel zu groß und rutscht ihm bis auf die Ohren. Palle ist zu klein, er kann die Klingel nicht erreichen. Darum ruft er PLINGELING! Und immer wieder PLINGELING! Eigentlich braucht er es nicht zu tun, denn es sind ja nirgenwo Menschen. Palle freut sich, daß er ganz allein auf der Welt. Nun kann er alles tun, was er will. Er fährt mit der Straßenbahn zum Rathausplatz. Aber dann geht es nicht weiter, denn da steht eine andere Straßenbahn auf den Schienen.

Palle kann nicht bremsen und fährt direkt in die andere Bahn hinein. PANG! Palle fliegt im Bogen auf die Straße, aber er tut sich nicht weh. Die Straßenbahn ist ganz verbeult. Damit kann man nicht mehr fahren. Aber wenn er noch fahren möchte, kann er ja einfach eine andere Straßenbahn nehmen, da sind noch eine ganze Menge.

Die Tür zum Bankhaus ist offen. Dort holen sich die Leute immer Geld. Palle geht hinein und holt sich einen ganzen Beutel voll. Er ist ja ganz allein auf der Welt, und deshalb gehört ihm auch alles Geld. Palle ist richtig fröhlich.

Er singt, so laut er kann. Nun hat er eine Menge Geld und kann sich alles kaufen. Er wird sich ein Messer kaufen und eine Mundharmonika, einen Kran und eine Schaufel und einen Karren und ein Auto und ein Flugzeug und alles, was es gibt.

Palle geht in einen Laden, um sich ein Messer zu kaufen. Im Schaufenster liegt ein besonders schönes Messer, das will er haben. Aber Palle braucht sein Geld gar nicht, es sind ja keine Menschen im Laden, bei denen er bezahlen kann. Da wird er böse und schüttet alles Geld auf die Straße.

Palle entdeckt ein großes rotes Feuerwehrauto mit einer Leiter. Er klettert auf das Auto und setzt sich hinter das Lenkrad. TATÜÜ, TATÜÜ, TATÜÜ! Er drückt auf alle Knöpfe und dreht an allen Hebeln. Der Motor beginnt zu brummen, und das große Feuerwehrauto fährt los. Palle muß das Lenkrad gut festhalten. Aber er hat keine Angst, es macht ihm sogar Spaß. Schließlich bleibt das Feuerwehrauto stehen, das Benzin ist wohl alle.

Palle geht in den Park, wo er sonst immer mit den anderen Kindern spielt. Er geht quer über den Rasen. Er sieht ganz genau das Schild mit der Aufschrift: Betreten des Rasens verboten. Aber das macht nichts, er ist ja ganz allein auf der Welt. Dahinten auf dem Spielplatz steht die Wippe. Ich werde mal wippen, das macht Spaß, denkt Palle. Aber es geht nicht, da ist ja niemand, der mitmacht. Wenn wenigstens Kerstin da wäre zum Spielen oder Paul. Er geht weiter und kommt zu einem großen Kino. Da gibt es einen Bullerbü-Film. Palle geht hinein. Es ist ganz leicht, hineinzukommen, aber es ist dunkel drinnen, und auf der Leinwand ist kein Film zu sehen. Da ist ja niemand, der den Filmapparat bedient.

Inzwischen ist Palle sehr hungrig geworden. Es ist schon lange her, daß er etwas gegessen hat. Er geht in ein vornehmes Hotel, aber es ist noch kein Essen fertig. Palle versucht, sich selbst etwas zu kochen.

Er tut Grütze und Wasser in einen Topf und zündet das Gas an. Aber die Grütze schmeckt nicht gut. Sie ist angebrannt und so hart, daß er kaum den Löffel hineinstecken kann. Nun ist es gar nicht mehr schön, ganz allein auf der Welt zu sein.

Palle sehnt sich nach seinen Spielkameraden. Er sehnt sich auch nach Papa und Mama. Am meisten nach Mama.

Palle setzt sich in ein Auto und fährt herum, um irgendwo einen Menschen zu finden.

Schließlich kommt er zum Flugplatz. Da steht ein großes Verkehrsflugzeug, Palle setzt sich in die Maschine und fliegt direkt hinauf in den Himmel, hoch, hoch über die Wolken hinaus. Die Maschine steigt immer höher, und plötzlich stößt sie irgendwo an. Das war bestimmt der Mond! Und der arme Palle fällt aus dem Flugzeug und fällt und fällt.

Er schreit ganz laut auf – und dann ist er wach. Er liegt in seinem Bett.

ER HAT ALLES NUR GETRÄUMT!

Mama kommt ins Zimmer. »Aber Palle, was ist denn los? Warum schreist du so?« »Oh, Mama, ich habe geträumt, ich war ganz allein auf der Welt, und ich konnte alles tun, was ich wollte. Aber dann mochte ich nicht mehr ganz allein sein. Wie gut, daß ich alles nur geträumt habe.«

Schnell steht Palle auf. Und schon ist er auf dem Spielplatz bei seinen Spielkameraden. Oh, wie ist Palle glücklich, daß er nicht allein ist auf der Welt!

von Jens Sigsgaard, Altberliner Verlag Lucie Groszer

hutsam wird die/der Gruppenleiter/in mit den Negativ-Erfahrungen umgehen müssen.

Wichtig ist, daß diese Erfahrungen nicht ausgeblendet werden dürfen. Das Kinderbuch »Palle allein auf der Welt« (M 1) nimmt eine solche Erfahrung – das Alleinsein – auf.

Mit Stabfiguren (M 2) kann ein Familienfest gespielt werden, in dem die Kinder aus ihrer Perspektive »durchspielen«, was für sie positives Familienleben ist. Die Präsentation des Spieles kann auch in einen Familiennachmittag oder in ein Christenlehrefest mit Eltern und Großeltern der Gruppe integriert werden.

(2) Intention: Erkennen, wir gehören zur Familie der Christen

Inhalt: Vergleich des Familienlebens mit Versammlungen der christlichen Gemeinde; Kontakte mit Vertretern anderer Gemeindegruppen; Thema Taufe und Taufferinnerung gestalten.

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgehend von den oben genannten Bausteinen sollen die Kinder den Zusammenhang zwischen Familienleben und Gemeindeleben entdecken. Es können Vertreter von Gemeindegruppen in die Christenlehregruppe eingeladen werden oder die Gruppe besucht die Versammlung eines anderer Gemeindekreises. Dazu bringen die Kinder etwas mit, was in der Gruppe vorbereitet wurde und im Zusammenhang steht mit dem Erlebnis der kleinen Gruppe und der Erfahrung der Gesamtgemeinde: zum Beispiel wird ein Lied, daß im Gottesdienst (oder der Schulanfängerandacht) gesungen wurde, wieder aufgenommen und miteinandergesungen. Die Gruppe kann dazu als »Orchester« mit Orffschen Instrumenten die Begleitung verstärken oder zu einem Refrain-Lied einen Tanz einüben.

Ausgehend von den Elementen einer familiären Feier sollen Gestaltungselemente eines Festes in der Gemeinde zusammengetragen werden (Festtafel vorbereiten; Kuchen backen oder Süßigkeiten herstellen – zum Beispiel aus Keksen und Zuckerguß kleine Häus-

M 5

Herr, dein gutes Leben

Text: Jürgen Fliege, Musik: Oskar Gottlieb Blarr
Rechte: tvd-Verlag, Düsseldorf (T), und Strube Verlag, München (M)

chen oder eine Kirche bauen; Blumen besorgen; ein Festprogramm zusammenstellen; eine Geschichte auswählen; wer trägt ein Gedicht/Lied/Musikstück vor?)

Die Taufferinnerung in der ersten Christenlehrestunde eines Monats (für die Kinder, die in diesem Monat ihren Tauftag haben) kann für die jeweiligen Taufkinder eine Erinnerung sein, die mit einem Ritual (Lied, Kerze und Spruch) zunächst in der Gruppe vollzogen wird.

(3) Intention: Entdecken, was zur Kirche, dem Versammlungsort der Familie der Christen, dazugehört

Inhalt: Erforschen des Kirchengebäudes; Symbole wahrnehmen; Ausdrucksformen des Glaubens in der Kirche einüben

Didaktisch-methodische Hinweise

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, den Versammlungsort der christlichen Gemeinde wahrzunehmen und in ihm erleben, wie Gemeinde sich dort versammelt.

Die unvoreingenommene Neugier und der Erkundungsdrang dieser Altersgruppe muß als Chance genutzt werden, um »Kirche« zu erkunden. Reflexionen haben dabei weniger Bedeutung. Vorrang haben gemeinsam vollzogene Prozesse, die das einüben, was christliche Gemeinde in solchen Räumen prägt. Da innerhalb einer Kindergruppe unterschiedliche Voraussetzungen vorhanden sind – von regelmäßigem (Kinder)-Gottesdienst bis zum ersten Eindruck eines solchen Raumes – muß ein vergleichbarer Ausgangspunkt geschaffen werden.

M 7

Kirchenraum erkunden

Um den Kindern den Unterschied zwischen dem profanen und dem heiligen Ort erlebbar zu machen, können erste Übungen schon vor der Kirche helfen. Die Kinder werden aufgefordert, schnell und langsam zu gehen oder zu schreiten. Als Spielregel wird festgelegt: Um wahrzunehmen, was wir in einer Kirche sehen und fühlen können, wollen wir langsam schreiten und oft stehenbleiben. Danach schließt sich ein Gespräch über die Entdeckungen und Erfahrungen der Kinder an.

Eine weitere Übung vor der Kirche ist das Hören: Die Kinder erhalten einen Zettel und Bleistift. Auf die Mitte des Zettels malen sie einen Punkt als ihren »Standort«. Dann schließen sie die Augen und erhalten folgende Aufgabe: Welche Geräusche hört ihr? Wie weit ist die Ursache von euch entfernt? Öffnet nach einer Minute die Augen. Zeichnet je nach Richtung und Entfernung die Geräusche auf eurem Blatt Papier ein.

Mögliche Aufgaben für die Erkundung in der Kirche:

- Von der letzten Bankreihe der Kirche aus den Raum auf sich wirken lassen. Gegenstände und Bereiche der Kirche aussuchen, die besonders interessant sind. (Die Betrachtungszeit kann zum Beispiel durch das Anschlagen einer Triangel strukturiert werden.)
- Einen »Lieblingsplatz« suchen und erzählen, warum dieser Platz besonders gefällt.

- Mit den Sinnen den Raum wahrnehmen durch Partner-Übungen wie zum Beispiel Blinden-Führung. Ein Kind führt ein anderes Kind mit verbundenen Augen zu einem Platz, einer Figur oder einem Relief. Das »blinde« Kind soll die Gegenstände oder den Raum ertasten und ihn daraufhin beschreiben.
- Mit dem Spiel »Ich sehe was, was du nicht siehst« die Kinder vorstellen lassen, was ihnen betrachtenswert erscheint.
- Die Akustik des Raums wahrnehmen: Jeder darf sich einen Platz aussuchen, von dem aus er die Zeile eines Liedes singen kann.
- Stilleübungen, Betrachten einer Kerze, eines Bilds oder einer Figur, vor der sich alle Kinder versammeln können.
- Die Form unterschiedlicher Kreuze in der Kirche nachzeichnen.
- Darstellungen von Personen suchen. Eine Figur auswählen und diese betrachten. Die Augen schließen und »zuhören«, was die Person »erzählt«.
- Mit dem eigenen Körper oder auch als Kleingruppe Figuren nachstellen und in sich hineinlauschen, was die Figur ausdrückt
- Andere Symbole und Zeichen suchen und malen (zum Beispiel Reliefbilder abrubbeln).
- Manche Kinder haben schon eine Taufe erlebt: Um den Taufstein versammeln und erzählen lassen.
- Abschlusskreis vor dem Altar.

M 8

Andacht mit Kindern

Die Kinder stehen im Halbkreis vor dem »Andachts-Tisch« oder dem Altar in der Kirche.

Nach dem Begrüßungslied (zum Beispiel EG 168.1 »Du hast uns Herr gerufen«) wird eine Kerze angezündet. Auf dem Altar stehen außerdem ein Kreuz, eine Bibel, ein Blumenstrauß, ein Teller mit Brotscheiben.

Nach dem Anfangslied ruft die/der Katechet/in in ungeordneter Reihenfolge jeweils ein Kind leise mit Namen. Dieses Kind darf dann nach vorn gehen, ein Stück von einer Brotscheibe abbrechen und – wenn es wieder auf seinen Platz zurückgegangen ist – aufessen

Liturgisches Ritual

Die Kinder stehen im Halbkreis vor einem leeren Tisch oder dem abgeräumten Altar.

Vorher haben sich einzelne Kinder jeweils eine Bildkarte mit einem Altar-Symbol von der/dem Katechet/in geholt.

Die/der Katechet/in spricht jeweils die kurzen Deutungs-Sätze zu den Altar-Symbolen.

Das jeweilige Kind stellt dann das Symbol auf den Altar und wiederholt den Deutungssatz.

Zwischen den Aktionen wird eine Liedstrophe gesungen (zum Beispiel EG 408.1 »Meinem Gott gehört die Welt ...«).

- Wir schmücken unseren Altar (Tisch) wie zu einem Fest,

weil uns Gott lieb hat und einlädt. Das weiße Tuch zeigt uns, der Tisch ist vorbereitet. Gott hat uns lieb und er lädt uns ein! Ein Kind spricht, nachdem es ein Tischtuch aufgelegt hat: »Gott hat uns lieb und er lädt uns ein.«

- Wir zünden eine Kerze an, wie zu einem Fest. Wenn eine Kerze leuchtet, brauchen wir die Dunkelheit nicht fürchten. Gott hat uns lieb, darum brauchen wir uns nicht zu fürchten. Ein Kind spricht, nachdem es eine Kerze aufgestellt und angezündet hat: »Gott hat uns lieb, darum brauchen wir uns nicht zu fürchten.«
- Das Kreuz erinnert uns an Jesus. Jesus kommt von Gott. Jesus zeigt uns Gottes Liebe. Gott hat uns lieb und Jesus ist unser Freund! Ein drittes Kind spricht, nachdem es ein Kreuz aufgestellt hat: »Gott uns lieb und Jesus, du bist unser Freund.«
- In der Bibel haben Menschen ihre Erfahrungen mit Gott aufgeschrieben. Viele Geschichten bezeugen: Gott hat uns lieb! Das ist gute Nachricht für uns. Ein viertes Kind legt eine Bibel auf den Tisch und spricht: »Gott hat uns lieb und das ist gute Nachricht für uns.«
- Wir schmücken unseren Tisch mit Blumen, weil wir uns freuen und dankbar sind. Gott hat uns lieb! Darüber freuen wir uns. Ein fünftes Kind stellt Blumen auf und spricht: »Gott hat uns lieb und darüber freuen wir uns.«

Wenn der größte Teil der Gruppe eine Schulanfängerandacht in der Kirche erlebt hat, kann daran angeknüpft werden.

Solche Vorüberlegungen führen zu folgenden methodischen Bausteinen, die im Kirchenraum inszeniert werden sollen:

- Lied und Segensritual (M 3 bis M 6).
- Stilleübung in Verbindung eines Begrüßungsrituals (M 7)
- Andachtsformen, die das Schmücken des Altars mit Eigentätigkeit der Kinder verbinden und die Bedeutung der Altargegenstände aufnehmen (M 8)

Eine andere Möglichkeit ergibt sich durch die herausragende Gebäudeform der Kirche. Um diese Auffälligkeit erfahrbar zu machen, kann durch Nachbauen mit Bauklötzen für die Kinder erfahrbar werden, welchen Platz die Kirche im Ort und in ihrer äußeren Form einnimmt.

Die Größe der Kirche als Versammlungsort von vielen Menschen kann durch spielerisches Erleben im Kirchenraum erfahrbar werden. Vielleicht gibt es eine Luftaufnahme des Ortes oder ein Bild, auf dem die Position der Kirche als Mittelpunkt des Ortes, meist erhöht und über die meisten Häuser hinausragend erkennbar ist.

Die/der Gruppenleiter/in kann das auch in eine Erzählung vom Entstehen des Ortes und der Kirche hineinkomponieren. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die ortsspezifische Tradition, die mit dem Kirchengebäude einen wichtigen Identifikationsträger verbindet.

Nach der Geschichte/Erzählung kann sich ein Rundgang im Ort anschließen. Von einem erhöhten Aussichtspunkt aus können die Kinder das Ortsbild mit der Kirche wahrnehmen.

Literatur und weitere Medien:

- Erlebnisraum Kirche. Reliprax Nr. 19, September 1996
- Kirche erkunden – Kirchen erleben. In: ru H. 2, 1994
- Macaulay. Sie bauten eine Kathedrale. Zürich; München: Artemisverlag 1974